

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenornwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wlth. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 214

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: Million Mark freibleibend.
— Einzelnummer 150 000 Mark. —

Halver

Dienstag, den 30. Oktober 1923

— Anzeigenpreis nach Grundpreisen und Schlüsselzahl. —
Anzeigenpreis pro mm 40 Mt., Anzeigen für Behörden, Finanz-
angelegenheiten und auswärtige Anzeigen 60 Mt.; Restamen 100 Mt.
— Schlüsselzahl 3. St. 12 000 000. —
Grundpreis mal Schlüsselzahl ergibt den Millimeterpreis

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung hat wegen der Vorgänge in Aachen, Bonn und in der Pfalz bei den Regierungen der alliierten Mächte Protest erhoben.

* Die Bahntarife werden von Montag ab um das Vierfache erhöht.

* Noch vor dem Inkrafttreten der zum 1. November angesetzten Posttariferhöhungen werden weitere Steigerungen bekannt gemacht. Ein Fernbrief wird 100 Millionen Porto kosten.

* Im Ruhrgebiet entstanden zahlreiche Unruhen infolge Ernährungsnot und Arbeitslosigkeit.

* Poincaré hat sich einverstanden erklärt, einer Sachverständigenberatung über die deutschen Reparationen zuzustimmen, aber viele hemmende Forderungen an diese Zustimmung geknüpft.

Poincarés Gegenzug.

Poincaré ist ein politischer Taktiker allerersten Ranges. Nie um einen Umweg, einen Ausweg verlegen, verliert er bei seinen taktischen Seitensprüngen, bei seinem Ausweichen und scheinbaren Rückzug niemals das strategische Ziel aus dem Auge. Neben natürlicher Begabung hilft ihm aber die kräftigste Stütze, die ein Staatsmann haben kann, die willige Gefolgschaft eines geschlossenen hinter ihm stehenden Volkes.

Die französische Regierung hat Instruktionen nach London gefandt, die den französischen Vorschlägen zu der Erklärung ermächtigen, daß Frankreich die Einberufung einer Sachverständigenkommission zur Prüfung der auf die Zahlungsfähigkeit Deutschlands bezüglichen Verhältnisse annimmt, falls die Vereinigten Staaten an diesen Beratungen teilnehmen. Diese Sachverständigenkommission müsse aber durch die Reparationskommission ernannt werden.

Das eben ist Poincarés Taktik, wenn er jetzt der englischen Anregung, eine Sachverständigenkommission oder -konferenz zur Prüfung der französischen Leistungsfähigkeit Deutschlands zu bilden, nachgibt, so ist aber an seine Einwilligung Bedingungen geknüpft. Das tut er immer, blüßt wie immer die ganze Welt, stellt als eine Nachgiebigkeit, als ein Aufgeben französischer Rechte dar, was alle Welt einfach als eine Selbstverständlichkeit bezeichnet, als etwas, was aus dem Versäufel Frieden resultiert. Für Poincaré ist so etwas immer ein „Opfer“. Wofür er sofort Konzessionen von der anderen Seite verlangt und einheimst.

So hat er auch diesmal wieder zunächst gefordert und erreicht, daß die Sachverständigenkommission von der Reparationskommission ernannt werden soll. Was nicht gerade der Absicht des amerikanischen Staatssekretärs Hughes in seiner Rede vom 30. Dezember vergangenen Jahres entspricht, in der er die Politiker von dieser neuen Kommission ausgeschaltet und statt dessen Wirtschaftler eingeführt wissen wollte. Smuts hat im Januar ein sehr herbes Urteil über die Reparationskommission gefällt, sie als einen Ableger des französischen Auswärtigen Amtes bezeichnet. Und die Erfahrungen, die wir seit den 4 Jahren des „Friedens“ mit dieser Kommission gemacht haben, erfüllt uns auch nicht gerade mit allzu großer Hoffnung darauf, daß nun wirklich unvoreingenommene, rein wirtschaftlich urteilende Sachverständige von dieser Kommission ernannt werden.

Poincaré hat für seine anscheinende „Nachgiebigkeit“, zu der er wie gesagt durch den Versailler Frieden einfach verpflichtet ist, aber noch manches andere gefordert. Erstens natürlich, daß die Deutschen in dieser Kommission nichts zu sagen, nur Auskunft zu geben haben. Und daß natürlich vor dem Beginn jeder Kommissionsarbeit der passive Widerstand „vollständig beendet“ sein müsse. Wenn das der Fall ist, wird Poincaré selbst entscheiden. Damit auch, wenn die Kommission zusammentreten soll. Und schließlich wird die ganze Arbeit dieser Kommission illusorisch gemacht durch die weiteren Bedingungen, daß man Frankreich nichts von dem streichen darf, was ihm laut Londoner Ultimatum zukommt, ja, die Herabsetzung der uns damals auferlegten Summe von 132 Milliarden Goldmark nur durch einstimmige Erklärung der Alliierten erfolgen darf. Die natürlich infolge einer Weigerung Frankreichs niemals erfolgen kann. Auch mit der deutschen Finanzsanierung und Währungsstabilisierung soll sich die Kommission nicht beschäftigen dürfen.

Es bleibt ihr also dann nur übrig, unsere wirtschaftliche Lage zu untersuchen und festzustellen, daß es uns schlecht, unerträglich schlecht geht. Sonst nichts. Dazu bedürfte es gar nicht erst eines solchen feierlichen Apparates, denn das weiß wirklich alle Welt, sogar der offiziell oder inoffiziell hinzutretende amerikanische Vertreter. Das Ganze ist also ein geschickter taktischer Gegenzug Frankreichs gegen das englisch-amerikanische Zusammenspiel, das aus den Veröffentlichungen des Briefwechsels zwischen Curzon und Hughes ersichtlich wurde und in dem ja diese Sachverständigenkommission den Drehpunkt der Diskussion bildete. Sofort springt Poincaré zu, bemächtigt sich des Projekts, dreht es, wendet es, knetet es, formt es um, und am Ende ist ein Gebilde daraus geworden, mit dem auch er überaus einverstanden ist. Und die andern lassen sich bläpieren.

Wir fürchten, daß wie immer so auch dieses neue Gebilde der Sachverständigenkommission Poincarés Geist atmen wird. Und inzwischen hat er hinter diesem taktischen Schleier Zeit genug, seine strategischen Ziele an Rhein und Ruhr zu erreichen.

Dr. Br.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das pfälzische Abenteuer erledigt.

Die feste Haltung der Reichsregierung und Bayerns.

folwie der Widerstand der Bevölkerung hat die zutage getretenen Abplitterungsbestrebungen schnell zusammenbrechen lassen. Alle etwa vorhandenen Pläne sind zurückgezogen, und auch der französische General scheint nach seinen Erklärungen die politischen Hoffnungen aufgegeben zu haben.

Einigung mit Sachsen.

Über die Beratungen des Reichswehrministers mit dem sächsischen Zivilkommissar Meier hört man an zuständiger Stelle, daß diese Beprechung zu einer vollständigen Einigung über die Zuständigkeiten des Zivilkommissars geführt habe. Einzelheiten darüber könnten aus militärischen Gründen nicht mitgeteilt werden, jedoch habe man Grund zu der Annahme, daß die Aussprache zu einer weiteren Beruhigung der Lage in Sachsen beitragen werde.

Deutschnationale Forderungen.

In Berlin waren die Vorstehenden der Deutschnationalen Landesverbände versammelt und faßten einstimmig eine Entschließung, in der es u. a. heißt: „Führer der sozialdemokratischen Regierungspartei haben in der Pfalz unter Zuhilfenahme des Feindes Hoch- und Landesverrat begangen. Wir fordern, daß der Reichsminister des Innern diese Verbrecher nicht nur abschüttelt, sondern die erforderlichen Maßnahmen gegen die Hochverräter in der Pfalz und in Sachsen ergreift. Wir stehen aus voller Überzeugung zu dem antimarkistischen Vorgehen des Herrn v. Kahr. Wir sind entschlossen, im Reich in demselben Geiste vorzugehen. Wir verlangen im Namen von Millionen Deutscher die Entfernung der Sozialdemokratie aus der Regierung und den Aufbau einer neuen Regierung auf nationaler Grundlage. Im weiteren wird ein vollständiger Wechsel des Regierungssystems gefordert.“

Die Verhandlungen der westlichen Industrie.

Aus industriellen Kreisen hört man, die Verhandlungen der deutschen Industrievertreter mit den Vertretern der Besatzungsmächte über die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet seien ergebnislos geblieben. Die Lage ist noch ungeklärt, die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Pflichtgrenze für die Angestelltenversicherung.

Auf Grund des Gesetzes zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen vom 27. März 1923 wird die Jahreseinkommensgrenze für die Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 ab im unbesetzten Gebiet auf 6,6 Millionen Mark, im alt- und neubesetzten Gebiet und in dem Gebiet, in dem besondere Vorschriften für die Erwerbslosenfürsorge gelten, auf 8,2 Millionen Mark heraufgesetzt.

Aus In- und Ausland.

Dresden. Der Reichsausschuß des sächsischen Landtages genehmigte die Strafverfolgung des neuen kommunistischen Finanzministers Böttcher, ferner seiner Parteigenossen Granz und Renner und des deutschnationalen Abgeordneten Bauer.

München. Die vom Generalkommissar veranlaßten Ausweisungen lästiger Persönlichkeiten aus Bayern belaufen sich bisher auf 40 Fälle; die Wohnungen der Ausgewiesenen wurden von den Franzosen vertriebenen Deutschen zugeteilt.

Haag. Der Gesandtschaft betr. den Bau einer Kriegsschiffe für Niederländisch-Indien ist von der Zweiten Kammer mit 50 gegen 49 Stimmen abgelehnt worden. Infolge dessen droht eine Regierungskrise.

Amerikanisches Getreide für Deutschland

30 Millionen Zentner.

Eine Gruppe von amerikanischen Getreidehändlern unterbreitete dem Präsidenten Coolidge den Plan eines Verkaufs von 50 Millionen Bushels (1 Bushel etwa 60 Pfund) Weizen an Deutschland, um einerseits den amerikanischen Weizenbauern einen Verdienst zu verschaffen und andererseits Deutschland in seinen Ernährungsschwierigkeiten zu helfen. Die Getreidehändler befürworteten, daß der Kauf dieser 50 Millionen Bushels durch Wechsel geschieht, die von der Kriegsfinauzkorporation ausgestellt werden sollen. Deutschland werde eine Zahlungsfrist von zwei Jahren und mehr eingeräumt werden. Dem Vornehmen nach bringt Präsident Coolidge dem Plan warmes Interesse entgegen.

Die Separatisten am Rhein.

„Abenteurer und Verbrecher.“

Der Vertreter der Londoner „Times“ berichtet aus Preßfeld, er habe im dortigen zerstörten Rathaus die ungenierte Bestätigung von den Lippen der Separatisten erhalten, daß die separatistische Bewegung nur ein Verhuf sei, die Rheinlande von Deutschland durch Verwendung berufs-mäßiger Abenteurer und von Vöbel, meist Verbrechern, loszureißen. Der „Times“-Mitarbeiter schreibt: Es gibt in dieser Stadt Hunderte von Männern vom aller schlimmsten Verbrechertyp. Der Führer erklärte mir, daß er ein berufsmäßiger Banditenführer ist. Er erklärte, er habe nichts mit Politik zu tun. Er sei kein Deutscher, sondern ein französischer Untertan polinischer Geburt. Er sei vor drei Wochen nach dem Rheinland gebracht worden, um diese Sache mit Gewalt durchzuführen und sei zum Oberbefehlshaber der „fliegenden Rheinarmee“ gemacht worden.

Proteste aus Aachen.

Von der Aachener Bevölkerung wird eine Erklärung veröffentlicht, in der auf die gegen den Willen der Bevölkerung von einer „Gruppe stadtfremder und volksfeindlicher Geister“ mit Unterstützung der Besatzungsmacht erfolgte Ausrufung der sogenannten Rheinischen Republik hingewiesen wird. Alle Konfessionen und Weltanschauungsgruppen, die wirtschaftlichen und sozialen Organisationen,

vor allem die Arbeiter- und Beamtenchaft aller Richtungen sowie die vereinigten Frauenvereine der Stadt erheben gegen diese ungeheure Vergewaltigung vor dem Forum der gesamten Welt flammenden Protest. Die Aachener Zeitungen erklären, daß wegen der Bedrückung durch Sonderblinder und Belgier ihr Erscheinen eingestellt wurde.

Ein Rheinland-Ausschuß.

Im Anschluß an die Hagener Verhandlungen mit den Wirtschaftsvertretern und Parteiführern ist ein fünfteiliger Ausschuß eingesetzt worden, der für die Fragen des besetzten Gebietes zuständig sein soll. Er soll die feste Verbindung mit den Stellen der Reichs- und Landesregierung unterhalten, besonders, um erfolgreich die separatistische Bewegung abzuwehren zu können.

Reichsregierung und Herr v. Kahr.

Erklärungen und Gegenerklärungen.

Auf die Nachricht von der Ablehnung des bayerischen Staatskommissars v. Kahr, mit der Reichsregierung zu verhandeln, erschien eine scharfe amtliche Erklärung der Reichsregierung, in der es hieß:

Der bayerische Generalkommissar v. Kahr erließ eine Erklärung, wonach er es ablehnt, mit der derzeitigen Reichsregierung in Verhandlungen einzutreten. Diese Erklärung ist an sich praktisch belanglos, denn die Vertretung Bayerns liegt in den Händen der bayerischen Staatsregierung und nicht bei Herrn v. Kahr. Um so unverantwortlicher ist es, wenn Herr v. Kahr sich dem Willen der Reichsregierung, dem einmütigen Willen der Länder und dem durch den bayerischen Gesandten ausgesprochenen Wunsch der bayerischen Staatsregierung, die Reichseinheit zu sichern, durch sein Verhalten faktisch widersetzt. Das tut der bayerische Generalkommissar in einer Zeit, in der die bayerische Pfalz in Gefahr ist, in französische Abhängigkeit zu geraten, in der Rhein und Ruhr von dem französischen Vernichtungswillen bedroht sind wie kaum je zuvor, in der Hunger im Innern und Vergewaltigung von außen uns bedrohen, und in der die Reichseinheit notwendiger ist als je. Sein Verhalten ist eine Annäherung, die in seiner Stellung keine Begründung findet, und die die Reichsregierung zurückweist.

Herrn v. Kahrs Antwort.

Dazu wird aus München einem Berliner Lokalsblatt von einem Mitarbeiter gemeldet, Herr v. Kahr habe geäußert, daß er es nicht als seine Aufgabe ansehe, sich mit der Reichsregierung in Pressesaueinanderbesprechungen einzulassen. Im übrigen könne er sich keine Vorschrift darüber machen lassen, in welcher Weise er von seinem Recht der freien Meinungsäußerung Gebrauch machen wolle. Ob eine Reichsregierung, in der Parteifreunde eines Johannes Hoffmann sitzen, gerade dazu berufen sei, den bayerischen Generalkommissar über die Notwendigkeit der Wahrung der Reichseinheit zu belehren, sei eine Frage, deren Beantwortung er getrost vorläufig allen verständigen Deutschen überlassen könne.

Das neue Geld.

Halber-, Viertel- und Zehnteldollar.

Die ersten wertbeständigen Geldzeichen sind zum Wochenanfang in den Verkehr gebracht worden. Es handelt sich um die vorläufigen Zwischenscheine der Goldmark über 1/2, 1/4 und 1/10 Dollar. Die Herstellung der Stücke soll in schnellster Weise fortgesetzt werden. Gleichzeitig wird mit der Herstellung der endgültigen Stücke von 1/2, 1/4 und 1/10 Dollar begonnen werden und mit dem der Rentenmarktscheine sowie der Goldmarktscheine von 1, 2 und 5 Dollar fortgefahren. Man hofft, daß in kurzer Zeit eine genügende Menge wertbeständiger Zahlungsmittel im Verkehr sein wird.

Der Gesamtbetrag der zur Ausgabe gelangenden Goldmarktscheine einschließlich der Zwischenscheine darf insgesamt die durch Reichsgesetz vom 14. August 1923 bestimmte Höchstgrenze von 500 Millionen Goldmark nicht überschreiten.

Wertbeständiges Notgeld.

Die Reichsregierung hat eine Verordnung erlassen, welche die Ausgabe und Einlösung von Notgeld neu regelt. Diese Verordnung ermächtigt den Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit der obersten Landesbehörde, die Ausgabe von wertbeständigem Notgeld zu genehmigen, das nur auf Beträge oder Teilbeträge der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches lautet, und das binnen Monatsfrist nach Ausruf gegen einen gleichwertigen Barbetrag ausgetauscht werden muß. Das Notgeld muß spätestens am 15. Dezember d. J. ausgetauscht sein. Zur Deckung des Notgeldes muß bei der Reichsbank ein entsprechender Betrag wertbeständiger Anleihe hinterlegt sein.

Rentenmarkts-Münzen.

Mit der Prägung der Münzen für das Rentenmarkts ist ebenfalls bereits begonnen worden. Es werden geschlagen 1-, 2-, 5-, 10- und 50-Rentenpfennig-Stücke. Im übrigen sind alle Vorbereitungen getroffen, daß die Rentenbank ihre Tätigkeit demnächst aufnehmen kann. Insbesondere schreibt der Druck der Rentenbanktscheine, die durch Goldrentenbriefe voll gedeckt sein müssen, vorwärts. Die Rentenmarkts ist ein Zwischenglied bis zur Schaffung der Goldmarkts, mit der die Rentenmarkts eingeführt werden wird. Die Arbeiten für die Goldnotenbank werden mit großer Beschleunigung durchgeführt.

Gebt für das deutsche Volksoffer!

Für Kinder, Kranke und Notleidende.

Die Not an Rhein und Ruhr steigt. Tausende von Männern, Frauen und Kindern hungern dort um ihres Volkstums willen. Es ist Ehrenpflicht, ihnen zu helfen. Das Deutsche Volksoffer übermittelt ihnen die freiwilligen Spenden des deutschen Volkes. Es dient wohltätigen Zwecken

und versorgt Kinder, Kranke und Kessende im Rhein- und Ruhrgebiet. Bankkonto: Preussische Staatsbank, Berlin W. 36, Konto 101 758. Postkassenkonto: Berlin NW. 7, Nr. 100 20.

Ein Fernbrief 100 Millionen.

Paketporto verdoppelt.

Noch ehe der zum 1. November angekündigte neue erhöhte Posttarif in Kraft getreten ist, sieht sich die Postverwaltung veranlaßt, eine abermalige enorme Steigerung der Brief- und Paketgebühren bekanntzugeben. Erhöhung vor der Erhöhung, schneller geht's nicht mehr: Der einfache Fernbrief kostet vom 1. November ab 100 Millionen Mark, die Fernpostkarte 40 Millionen Mark. Weitere voraussichtlich sehr beträchtliche Erhöhungen stehen zum 5. November bevor.

Ab 1. Dezember wertbeständige Briefmarken.

Die Postverwaltung beschäftigt sich mit der Herstellung wertbeständiger Briefmarken. Sie wird aller Voraussicht nach am 1. Dezember 1923 mit einer wertbeständigen Marke über zehn Rentenpfennig an die Öffentlichkeit treten. Weitere Werte werden unmittelbar folgen.

Vervierfachung der Bahnlarise.

Schlüsselzahl für Personen 6, für Güter 12 Milliarden. Von Montag, den 29. Oktober, ab werden die Schlüsselzahlen für die Eisenbahnlarise im Personenverkehr 6 Milliarden, im Güterverkehr 12 Milliarden betragen.

Seit Donnerstag, den 25. Oktober, betragen die Schlüsselzahlen im Personenverkehr 1,5 Milliarden, im Güterverkehr 3 Milliarden. Es handelt sich also um eine neue Vervierfachung. Eine Fahrt von Hamburg nach Berlin stellt sich jetzt z. B. in der dritten Klasse auf 66 Milliarden, in der zweiten auf 200; von München nach Berlin dritter Klasse 138 und zweiter Klasse 425 Milliarden. Die neuen Frachterhöhungen werden wieder eine Hochtreibung der jetzt schon meistens über Goldmark stehenden Warenpreise verursachen.

Das Urteil im Rühriner Prozeß.

10 Jahre Festung für Major Buchruder. 8 Kottbus, 27. Oktober.

Im Prozeß gegen die Rühriner Aufrührer wurde heute das Urteil verkündet. Wegen Hochverrats wurde der frühere Major Ernst Buchruder zu zehn Jahren Festung sowie zu 100 Milliarden Geldstrafe verurteilt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen. Alle übrigen Angeklagten wurden der Beihilfe zur Untüchtigkeit schuldig erkannt; nach dem Strafgesetzbuch steht darauf Gefängnis, nicht Festung. Es wurden infolgedessen verurteilt: der frühere Major Herzer zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, die andern Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 3 bis zu 8 Monaten.

Die Kosten des Verfahrens wurden, soweit Freisprechung erfolgte, der Staatskasse, im übrigen den Verurteilten auferlegt. Allen Verurteilten wurden drei Wochen Untersuchungshaft angerechnet. Ehrenstrafen wurden nicht verhängt. Mit Ausnahme von Buchruder und Herzer sind alle Verurteilten aus der Haft entlassen worden. Für die Urteilsbegründung wurde auf Antrag des Staatsanwalts die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Preisberechnung im Lebensmittelhandel.

In Papier- und in Goldmark.

Durch die Ausgabe der Rentenmark, der Goldanleihe und durch die Dollarkassanweisungen und durch den beibehaltenen Umlauf des Papiergeldes ist es notwendig, daß vom Montag, 29. Oktober, ab im Lebensmittelhandel doppelte Preisberechnung und Auszeichnung vorgenommen wird. Die Händler sind verpflichtet, die Preise für die Waren sowohl in Papiermark als in Goldmark anzugeben.

Die Rentenmark und die Goldanleihe wird also überall als Zahlungsmittel bereits Gültigkeit haben, auf der anderen Seite behält das Papiergeld bis auf weiteres seine Gültigkeit. Die doppelte Preisberechnung greift Platz für folgende Lebensmittel: Getreide, Speck, Feigwaren, Mühlenfabrikate, gedörrtes Obst, reine Kolonialwaren, wie Kakao, Kaffee, Tee, Marmelade usw. Für frisches Obst, Gemüse, Kartoffeln

Mittagsonne.

Roman von Wolf vom Rosenegg.

15) Nachdruck verboten.

Wie doch die Jahre gingen. Drei Jahre hatte er mit Kläre in dem sonnigen Meran gelebt; drei Jahre war er nun schon wieder allein. Er war einst dem Gebote: die Pflicht über alles, gefolgt und hatte es nicht zu bereuen gehabt. Denn auch er war nicht der kalte Egoist, der nur nimmt und niemals gibt. Er sah, wie reiflos glücklich Kläre war, und das gab ihm Freude an jeder Stunde, die er mit ihr verlebte. Niemals erfuhr Kläre, welches Opfer er ihr gebracht hatte, niemals fühlte sie, daß in dem Herzen ihres Mannes das Bild einer anderen war, obwohl es für Hans Reichmann Stunden gab, in denen es in ihm stürmte und tobte und die alte Wunde wieder blutete. So, als er damals, kaum ein Jahr nach seiner Verheiratung, erfuhr, daß Elfriede Parth seinem Nachfolger, dem jungen Dr. Bergleiner, die Hand zum Bunde fürs Leben gereicht hatte, und wenn er dann und wann unwillkürlich zu Vergleichen angeregt wurde, wenn Kläre zu sehr in den kleintlichen Haushaltsorgen aufging und ihm zu wenig Kamerad war. Indes von diesen Stürmen bekam Kläre niemals Kenntnis, der Himmel ihrer kurzen Ehe war ohne Wolken und voll Sonne. Prächtig hatte sie sich nach kurzer Zeit schon erholt, nach menschlicher Voraussicht schien keine Gefahr mehr für ihr Leben zu bestehen. Die Sonne Merans und das Glück hatten sie gefunden lassen. Aber als dann ihr Glück den Höhepunkt erreichte, als Hans Werner zur Welt kam und auch Hans Reichmann vergeffen lernte, zurückzudenken, da war Kläres Glück auch schon am Ende angelangt. Der ungewöhnlich kräftige, blühende Junge hatte die Kraft der zarten Mutter aufgezehrt; alle ärztliche Kunst half nichts, in einer lauen Mainacht ging Kläre schmerzlos hinüber in das Reich der Schatten, von wo es keine Wiederkehr mehr gibt.

Hans Reichmanns Schmerz war tief und echt; er wußte, was er verloren hatte, und wenn der starke Mann auch Tränen fand, die den heftigsten Schmerz linderten, in jenen Tagen waren seine Schlafen ergaut. Sein Glück und seine Freude war nun der teuren Toten Vermächtnis: der kleine Hans Werner. Er gedieh, der Junge, und Hans Reichmann widmete ihm einen guten Teil seiner freien Zeit.

Kläre war kaum ein Jahr tot, da geschah das Unglaubliche.

und Eier bleibt bis auf weiteres die Bezahlung in Papiermark noch bestehen. Die Umrrechnungszeit des Lebensmittels einzeihandels beträgt 15,5 Milliarden und ist gültig vom 27. Oktober, mittags, bis 29. Oktober, mittags.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 30. Oktober 1923.

Wirtschaftsbarometer am 27. Oktober 1923.

Reichsbankdiskont	90 %
Silberankaufpreis	1000 millionenfach
Eisenbahnschlüsselzahl für Personen	6 Milliarden
" " Güter	12 Milliarden
Fernbrief (20 Gramm)	10 Millionen
Dreisbrief (20 Gramm)	4 Millionen
Großhandelsindex (Stichtag 23. 10.)	14,6 Milliarden
Lebenshaltungsindex (Sticht. 23. 10.)	3,045 Milliarden
Buchdrucker-Schlüsselzahl (ab 27. 10.)	700 Millionen
Schlüsselzahl für Zeitungsanzeigen (ab 27. 10.)	18 Millionen
Apotheker-Schlüsselzahl für Arzneimittel und Gele ab 24. Oktober	95,5 Millionen
Steuergoldmark ab 28. und 29. 10.	15 Milliarden

An unsere Leser!

Die gewaltige Geldentwertung der letzten Tage hat unsern Zeitungsunternehmen große finanzielle Verluste gebracht, weil die erhobenen Bezugsgebühren nur zu einem kleinen Teil die gesteigerten Ausgaben deckten. Wir sehen uns nunmehr genötigt, unsere Bezugsgebühren den Zeitverhältnissen anzupassen wie alle andere Tageszeitungen und dieselben wöchentlich festzusetzen.

Für die Woche vom 29. Oktober bis 3. November beträgt der Bezugspreis 2 Milliarden M.

Nur schweren Herzens entschlossen wir uns, die Bedingungen zu ändern; allein die bitterste Not zwingt uns zu diesem Schritt.

Wir zweifeln nicht, daß unsere verehrlichen Leser die neuen Bezugsbedingungen verstehen und billigen werden. Gleichzeitig bitten wir, den vorstehenden Betrag in der Geschäftsstelle Halver, Kirchstr. 5, einzahlen zu wollen. Die Bote sind außerstande, das Kassieren so schnell zu erledigen.

Der Verlag.

□ Wohnungsaustausch freigegeben. Durch das neue Wohnungsmangelgesetz ist der Wohnungsaustausch unter folgenden Voraussetzungen grundsätzlich freigegeben: Die Tauschparteien müssen im Besitze selbständiger, benutzter Wohnungen sein und entweder vor dem 1. Januar 1914 in Deutschland ihren Wohnsitz gehabt haben oder deutsche Flüchtlinge oder Vertriebene sein. Dem Tausch müssen die Vermieter schriftlich zugestimmt haben. Verweigert ein Vermieter die Zustimmung, so kann sie von dem Mietniedrigungsamt erfocht werden. Die Tauschparteien haben zwar auch beim Vorliegen dieser Voraussetzungen noch die Genehmigung des Wohnungsamtes nachzusuchen. Das hat jedoch lediglich zu prüfen, ob die Voraussetzungen gegeben sind. Ist dies der Fall, so muß es die Genehmigung erteilen. Erhalten die Tauschparteien innerhalb 14 Tagen von dem Wohnungsamt keinen Bescheid, so gilt die Genehmigung als erteilt. Das Wohnungsamt ist nicht mehr berechtigt, den Tausch mit der Begründung zu versagen, daß bei Durchführung des Tausches eine Tauschpartei eine zu große Wohnung erhalten würde. Es bleibt jedoch berechtigt, nach Durchführung des Tausches etwa entbehrliche Räume zu beschlagnahmen, soweit eine Beschlagnahme nach den für die Gemeinde geltenden Vorschriften zulässig ist.

□ Verzehrfachung der großstädtischen Zeitungspreise. Sämtliche Großstadtzeitungen haben für diese Woche ihre Bezugspreise verzehrfacht, entsprechend der Verteuerung ihrer Betriebs- und Herstellungskosten. Selbstverständlich muß auch die Lokalpresse ihre Preise, der Geldentwertung folgend, entsprechend erhöhen. Eine umfangreichere Großstadtzeitung kostet in dieser Woche zwanzig Milliarden oder eine Kleinigkeit weniger.

liche, Unfälle. Hans Reichmann hatte einen seiner Patienten, den jungen Sprößling eines fürstlichen Hauses, anlässlich der Uebersiedelung von Meran nach Neapel bis Neapel begleitet, und als er nach dreiwöchiger Abwesenheit heimkehrte, traf er seinen Jungen krank an. Schon seit zehn Tagen war, wie Hans Reichmann erfuhr, das Kind unwohl, aber die Kinderfrau hatte dem keine große Bedeutung beigemessen und mit bewährten Hausmitteln helfen wollen. Der erschrockene Vater aber mußte eine weit vorgeschrittene Krankheit feststellen. Wohl wurde nun in aller Eile alles getan, was getan werden konnte, jedoch es war zu spät, eine Rettung nicht mehr möglich. Zum zweitenmal innerhalb Jahresfrist mußte Hans Reichmann, der Arzt, dem Sessennamen weichen und ihm sein Liebstes als Beute überlassen.

Es war ein Glück für den schwermühten Mann, daß seine Praxis, die er, wie einst in Schwanbach, auch in Meran wieder fand, solche Anforderungen an ihn stellte, daß er nur wenig Zeit fand, seinen Gedanken nachzugehen. Nun war ihm strengste Arbeit willkommen, denn je und er war froh, wenn er abends sich so müde geschafft hatte, um bis zu der Stunde, da ihn ein neuer Tag zu neuer Arbeit rief, tief zu schlafen.

Hans Reichmann verließ langsam den Friedhof und wandte sich seiner Wohnung zu. Schon um acht Uhr begann seine Ordination, zu der vorerst meist nur Einheimische erschienen, denn er hatte sich ganz in Meran niedergelassen und übersiedelte nicht, wie die Mehrzahl der anderen Kurärzte, im Sommer an einen anderen Ort.

Als Hans Reichmann seine Wohnung betrat, meldete ihm seine Haushälterin, der Diener von der Pension „Vittoria“ wäre mit dem Auftrage hier gewesen, den Herrn Doktor zu holen; ein gefürchteter angekommener Kurgast, ein Herr Graf Nerinski, bedürfte seiner.

Nach beendeter Ordination folgte Hans Reichmann, nachdem er noch einen anderen dringenden Krankenbesuch gemacht hatte, dem Ruf in die Pension.

Frau von Rößler, eine Majorswitwe und jetzt Besitzerin der Pension „Vittoria“, empfahl ihren Pensionären stets Doktor Reichmann, dessen Wissen und Können auch sie Heilung von einem schweren Leiden verdankte. In der letzten Zeit jedoch hatte Hans Reichmann in der Pension keine Patienten gehabt.

Die alte Dame kam ihm entgegen.

—* Das Ende der „Klassenlotterie“. Mit Schluß der Ziehung der 4. Klasse wird das Spiel in der Preuß.-Südd. Klassenlotterie sein Ende erreichen und ein neues vereinfachtes System wird eingeführt. Grund dazu bieten die vielen Mißlichkeiten, die die Erhöhung der Einsätze zur dritten und jetzt zur vierten Klasse mit sich gebracht haben. Wenngleich auch die Gewinnmöglichkeiten durch Heraushebung der Gewinnsummen ganz bedeutend aufgebessert worden sind, so sträuben sich doch viele Spieler, die erhöhten Einsätze zu zahlen zumal sie stark in die Millionen gehen. Dazu kommt, daß die Gewinner in den ersten drei Klassen für das Weiter spielen in der neuen Klasse geradezu bestraft werden. Da ihr Los mit der Ziehung für die 4. Klasse ausgeschieden war, mußten sie, um an der Hauptziehung mit den großen Milliardengewinnen teilzunehmen, die inzwischen stark erhöhten Lospreise zahlen, während man beim Nichtherauskommen eines Gewinnes bedeutend weniger für die Erneuerung des Loses hätte aufwenden brauchen. Da dies und anders viel Verdruss bringt, ist beschlossen worden, in Zukunft von einer „Klassenlotterie“ Abstand zu nehmen und wie bei allen anderen Lotterien die Lotterie jeweils nur mit einer Ziehung auszuspielen. Nach Beendigung der Ziehung folgt eine neue Lotterie. Die klassenweise Einteilung der Lotterie fällt also ganz weg.

× Halver, 29. Okt. Die Vereinigten Turn- und Spielvereine Halver feierten am gestrigen Tage im Saale der Karlshöhe ihr diesjähriges Jahresfest, bestehend in turnerischen und theatralischen Aufführungen. Der Besuch war ein sehr guter. Eingangs sprach Fräulein Schreiber einen dem Ernste der Zeit angepaßten Prolog. Der Vorsitzende Turnvereine, Alb. Bachhaus hielt die Begrüßungsansprache. Er betonte u. a., daß es Aufgabe der Turnvereine sei, Jugendpflege in weitestem Maße zu betreiben und zu fördern. Dieses sei auch das höchste Ziel des hiesigen Vereins. Vor allem bedürfe der Verein der Unterstützung der Behörde und der gesamten Bürgerschaft. Auch fehle es hierorts an einem geeigneten Spielplatz und die Schaffung eines solchen müsse vornehmlich Aufgabe der Behörde sein. Der Jugendpflege-Ausschuß bestände nur dem Namen nach, von seiner Tätigkeit habe man bisher nichts vernommen. Die Jugend müsse an Körper und Geist gestärkt und gesund erhalten werden. Seine Worte klangen aus in ein „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerschaft. Im Verlauf des reichhaltigen Programms wechselten Turn-, Stab- und Freiübungen der Damen-, Jugend- und Männer-Abteilung miteinander ab. Besonders gut gefiel der Blumenreigen der Damenabteilung. Alle Übungen legten Zeugnis ab von fleißiger Übung und erbrachten den Beweis, daß der alte Turngeist dem Verein noch inne wohnte. Das Publikum kargte nicht mit lautem Beifall. 8 Turnküllern konnte für regelmäßigen Besuch der Turnstunden das Jahrbuch der deutschen Turnerschaft überreicht werden. Es sind dies die Turnköpfe: W. Mohn, Eberh. Grüber, Gust. Kreinberg, Rolf Grüber, Herbert Heflerich, W. Dörseln, Wald. Bangert und E. Weigel. Vortrefflich wirkten die dargebotenen lebenden Bilder, unter magischer Beleuchtung des dem Dilettantenvereins Hohenzollern gehörigen Lichtapparates. Den Schluß des Programms bildete das Theaterstück: „Der Sohn der Zigeunerin oder Mein ist die Rache“. Alle Mitspieler hatten sich in das dramatische Spiel hineingelegt und so konnte ein treffliche Wiedergabe nicht ausbleiben. Losender Beifall lohnte die Mitwirkenden für ihre Mühe und Arbeit. Gegen 8 1/2 Uhr war das Konzert beendet.

— Deddinghausen, 22. Okt. Der Vorstand der Nachbarstadt Sterbekasse Schulbezirk Heesfeld hatte für gestern im Saale zum Deutschen Eck eine außerordentliche General-Versammlung einberufen, die gut besucht war. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Beitragsleistung. Wenn man berücksichtigt, daß wohl alle Nachbarstadt Sterbekassen aus Not sich gebildet haben und heute fast dem Drucke der wirtschaftlichen Verhältnisse zum Erliegen kommen, so ist es wohl als Leistung zu betrachten, wenn die hier bestehende Sterbekasse trotz allen Gefahren sich doch noch eines Bestehens erfreuen kann, auf Grund eines einmütigen Zusammen-

„Guten Morgen, gnädige Frau. Sie haben mich rufen lassen.“

Frau von Rößler bat Hans Reichmann, in einem der herumstehenden Korbsessel Platz zu nehmen, rief einem Dienstmädchen zu: „Johanna, melden Sie den Herrn Doktor der Frau Gräfin“, und setzte sich auch für einen Augenblick zu ihm.

„Der Frau Gräfin?“ fragte Hans Reichmann.

„Der Kranke ist allerdings der Herr Graf“, erwiderte Frau von Rößler, „und zwar, soviel ich kenne, ist er sehr krank. Die maßgebende Persönlichkeit ist daher die Frau Gräfin. Eine sehr schöne und energische, im Verhältnis zu ihrem Gatten noch junge Dame. Gold und Grafentöne scheinen sie vielleicht verlockt zu haben, dem um vieles älteren kranken Mann die Hand zu reichen.“

Das Dienstmädchen kam zurück. „Die Frau Gräfin lassen bitten.“

Frau von Rößler und Hans Reichmann erhoben sich.

„Nun werden wir Sie ja wieder öfters sehen“, sprach die alte Dame freundlich und reichte dem Arzt die Hand. „Auf Wiedersehen, Herr Doktor!“

„Auf Wiedersehen, gnädige Frau.“

Hans Reichmann folgte dem Dienstmädchen.

Die Zimmer, die das gräfliche Paar gemietet hatte, lagen am Ende des Flurs und waren die besten der Pension. In das erste, das als Salon eingerichtet war, wurde der Arzt geführt. Dort empfing ihn die Gräfin.

Hans Reichmann verbeugte sich und wollte eben seinen Namen nennen, da aber blieb ihm vor Staunen das Wort im Munde stecken. Sprachlos starrte er die Gräfin an, in deren Gesicht wohl eine leise, flüchtige Rote flieg, die aber mit ruhiger, gelassener, fast ein wenig spöttischer Stimme sprach: „Guten Tag, Herr Doktor Reichmann. Sie kennen mich also noch. Ein kleiner Zufall, daß wir hier zusammenkommen, nicht wahr?“

Hans Reichmann hatte sich von seinem Staunen immer noch nicht ganz erholt, er glaubte, seinen Augen nicht trauen zu dürfen, denn die Gräfin Nerinski, diese stattliche, blende Erscheinung, war niemand anders als Martha Großmeister, die Baderstochter von Schwanbach.

„Sie verzeihen, Frau Gräfin; allerdings bin ich von diesem unerwarteten Wiedersehen einigermaßen überrascht. Erkennt haben ich Frau Gräfin selbstverständlich sofort. Man darf Frau Gräfin Glück wünschen.“

(Fortsetzung folgt.)

Stellung, daß jetzt die Tür für Verhandlungen offen sei. Da keine Regierung auf ihre Souveränität und Autokratie zu verzichten brauche, würden die Arbeiten der Konferenz lediglich ein Gutachten liefern, daß die beteiligten Regierungen in keiner Weise festlegen. Man sei der Meinung, daß es Sache Frankreichs allein sei, zu entscheiden, ob es mit der Herabsetzung der Reparationsziffer einverstanden sei.

Verstärkte Meldungen.

Dresden. Die über Regierungsrat Hauße, Polizeihauptmann Reigel und Kraftwagenführer Wittenzwei verhängte Schußhaft ist wieder aufgehoben worden.

Madrid. In Madrid sowie in ganz Spanien sind zahlreiche frühere Bürgermeister, Stadträte und städtische Aufsichtsbeamte verhaftet worden, die in dem Verdacht ungetreuer Verwaltung stehen. Ein höherer städtischer Beamter von Madrid hat Selbstmord begangen.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Buchdruckerlöhne.) Da in der Tarifkommission keine Einigung erfolgte, fällt das Zentralschlichtungsamt einen Schiedsspruch, nach dem der Restlohn für die Woche vom 20. bis 26. Oktober spätestens am 29. Oktober zu zahlen ist. 60 % dieses Wochenlohnes sind als Vorschuß auf den Lohn der beginnenden Woche spätestens Donnerstag, den 1. November, zu zahlen. Das Zentralschlichtungsamt sieht davon ab, diesmal schon die Wertbeständigkeit des Lohnes gewaltsam auszusprechen. Es erscheint ihm richtig, die in der allernächsten Zeit zu erwartende Einführung der Lohnrechnungsmittel abzuwarten. Der Spitzenlohn der Woche vom 20. bis 26. Oktober beträgt 260 Milliarden Mark. (Stundenlohn 5 417 000 000 Mark.)

Berlin. (Verständigung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.) Die Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften des mitteldeutschen Braunkohlenreviers haben im Reichsarbeitsministerium über die bestehenden Streitpunkte verhandelt. Nach vermittelndem Eingreifen des Reichsarbeitsministeriums konnte für die strittigen Lohnfragen und den Abbruch des Streiks teils durch Schiedsspruch, teils durch Vereinbarung eine Regelung getroffen werden. Die beteiligten Gewerkschaften werden die Wiederaufnahme der Arbeit empfehlen. Der Lohn in diesem Revier beträgt in der Woche vom 22. bis 27. Oktober für den Durchschnitt der Gesamtbelegschaft einschließlich der sozialen Zulagen je Schicht etwa 29 Milliarden Mark.

Berlin. (Das Kabelwerk Oberspree stillgelegt.) Die Direktion des Kabelwerks Oberspree der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft hat den Betrieb stillgelegt. Beim Schichtwechsel fanden die Arbeiter die Tore geschlossen. Nur die Verwaltungsbeamten und die kaufmännischen Angestellten wurden eingelassen, dagegen kein Arbeiter. Die Direktion teilt mit, daß die Schließung durch fortwährenden passiven und aktiven Widerstand der Arbeiter infolge kommunistischer Hetze erfolgt sei.

Streik-Chronik.

Ausdehnung des sächsischen Bergarbeiterstreiks. Der Streik der Bergarbeiter greift weiter um sich. Im Bornaer Revier stehen sämtliche Gruben still. Auch in der Niederlausitz sind die Bergarbeiter nicht zur Schicht erschienen. Die Stilllegung des Elektrizitätswerkes in Hirschfeld bei Zittau wird tagsüber streng durchgeführt. In den Abendstunden wird mit Hilfe der noch in den Bunkern vorhandenen Kohlenvorräte Strom erzeugt, um wenigstens während der Dunkelheit ein

geringfügiges Maß von Beleuchtung zu gewährleisten. Auch in Dresden macht sich die Stilllegung schon bemerkbar.

A Verscharfter Streik in Oberschlesien. In Hindenburg und Gleiwitz herrscht Generalstreik. Auch die ober-schlesischen Metall- und Hüttenwerke haben sich dem Streik angeschlossen, und es standen etwa 30000 Arbeiter im Ausstand. Die Forderungen der Arbeiter gehen nach wertbeständigen Löhnen und ausreichender Versorgung mit Lebensmitteln. Gerüchte, daß sich auch die Eisenbahner dem Streik anschließen wollen, treffen nicht zu. Neue Verhandlungen zwischen den Streikenden und den Arbeitgebern sind im Gange. Im Deutener Revier ist die Streiklage unverändert. Man rechnet für morgen mit einer Entspannung.

A Der Streik in Polen. Der Eisenbahnerstreik gewinnt an Ausdehnung und verbreitet sich auch auf den Bereich der Warschauer Eisenbahndirektion, und zwar Petrikau, Czernichau und Chelm. Infolge der Einstellung des Güterzugverkehrs ist die Verproviantierung der Städte gefährdet. In Lodz ist der Generalstreik in der Textilindustrie proklamiert worden. In Krakau ist ein Streik der Postangestellten ausgebrochen. Der Streik im Dombrauer und Krakauer Kohlenrevier, der vor vier Wochen ausgebrochen ist, dauert noch an. Insgesamt freiten 70 000 Bergarbeiter.

Börse und Handel.

Die MM (Million-Mark).

Der weitere Währungsversall hat nach der T-Mark jetzt die MM-Mark geboren, um eine Vereinfachung des Verkehrs zu erzielen. Das gesamte deutsche Bankgewerbe, also auch die staatlichen Geldinstitute, insbesondere auch die Reichsbank, wird mit Wirkung vom 1. November 1923 ab bei auf Papiermark lautenden Beträgen buchungs- und korrespondenzmäßig die MM (Million-Mark) einführen. An Stelle der fortgelassenen sechs Nullen tritt also die Bezeichnung MM. Spitzenbeträge, die unter 1 Million Mark liegen, werden in Zukunft als nicht geschrieben betrachtet werden.

In tausend Mark Was kosten fremde Werte? In tausend Mark

Börsenplätze	27. 10.		26. 10.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Gulb.	24 538 500	24 661 500	24 538 500	24 661 500
Dänemark 1 Kr.	10 972 500	11 027 500	10 972 500	11 027 500
Schweden 1 Kr.	16 558 500	16 641 500	16 558 500	16 641 500
Norwegen 1 Kr.	9 675 750	9 724 250	9 675 750	9 724 250
Amerika 1 Doll.	64 837 500	65 162 500	64 837 500	65 162 500
England 1 Pf.	28 428 750	28 571 250	28 428 750	28 571 250
Schweiz 1 Fr.	11 271 750	11 328 250	11 271 750	11 328 250
Frankreich 1 Fr.	8 670 800	8 689 200	8 670 800	8 689 200
Belgien 1 Fr.	8 132 150	8 147 850	8 132 150	8 147 850
Italien 1 Lira	2 793 000	2 807 000	2 793 000	2 807 000
Tschechien 1 Kr.	1 875 300	1 884 700	1 875 300	1 884 700
Osterr. 1000 Kr.	897 750	902 250	897 775	892 225
Ungarn 1000 Kr.	8 491 250	8 508 750	8 491 250	8 508 750

Eine Goldmark = 15 476 199 476 Papiermark, demnach 1 Milliarde Papiermark etwa 6 1/2 Goldpfennige.

*** Goldschahenweisungen und Goldanleihe.** Der Kurs der Dollarschahenweisungen wurde an der Berliner Sonnabendbörse heraufgesetzt. Die amtliche Notiz erfolgte mit 77,5 Milliarden. Am Markt der Goldanleihe überwiegt die Nachfrage zur amtlichen Notiz das Angebot. Der Kurs wurde unverändert auf 65 Milliarden festgesetzt.

*** Devisenkurse in Moskau.** Betsch ist die Meinung verbreitet, die Entwertung habe die deutsche Mark noch hinter den russischen Rubel zurückfallen lassen. Das ist eine irrige Auffassung. Am 22. Oktober wurde das englische Pfund in Moskau mit 5925 Rubel bewertet, der Dollar mit 1300 Rubel. Diese 1300 Rubel bedeuten Ausgabe 1923, hundertfach soviel wert als Ausgabe 1922. Ein Rubel von 1922 ist gleich einer Million alterer Ausgabe. Diese ältere Ausgabe ist allein mit dem deutschen Papiergeld zu vergleichen. Also gilt der Dollar 130 Milliarden Rubel. Der Rubel galt ungefähr 9 bis 10 deutsche Mark zu normaler Zeit. Die deutsche Papiermark steht zurzeit 65 Milliarden für einen Dollar, der russische Rubel also dagegen ungefähr viermal schlechter.

*** Produktienmarkt.** Berlin, 27. Oktober. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse. Getreide und Mehl pro 1000 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm. 1 Goldmark (4,20 Goldmark gleich 1 Dollar Goldanleihe). Weizen märkischer 153—155. Roggen märkischer 139—141. Weizen Sommergerste 135—138. Hafer, märkischer 104—105. Abgeschwächt. Weizenmehl 22,50—24,90, feinste Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl 22,50—24,90. Fein. Weizenkleie und Roggenkleie 5,20—5,40. Stetig. Raps 215—218. Stetig. Viktoriaerbsen 35—40, Lupinen gelbe 13—13,50, Rapskuchen 8,90—9,10.

Raushutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Raushutter (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Millionen Mark): drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 9000 bis 11 000, desgl. Haferstroh 8000—10 000, desgl. Gerstenstroh 7000—9000, Roggenlangstroh 7000—8000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 6500—7500, loses Krummstroh 5000 bis 6000, Stroh 16 000—17 000, handelsüblich. Heu 4000—7000, gutes Heu 7000—11 000.

Vom Lebensmittelmarkt.

*** In der Berliner Zentralmarkthalle wurden am 27. Oktober folgende Preise (in Millionen Mark) verlangt:** Rindfleisch 15 000—18 000, Geflügel 9000—12 000, Kalbfleisch 12 000—22 000, Hammelfleisch 16 000—20 000, Schweinefleisch 18 000—20 000, geräucherter Inlandspeck 32 000—36 000, Gänse 9000—10 000, Gänse 12 000—17 000, Enten 14 000 bis 18 000, Hühner 10 000—14 000, Kaffeebohnen 8000—8500, Schellfisch 3000—8000, Hecht 8000—9000, Heringe 600, Bücklinge 8000, Salzheringe 1300—1500, Äpfel 7000—8000, Birnen 1000 bis 8000, Kartoffeln 500—525, Weißbrot 430—700, Roggenbrot 800 bis 1900, Spinat 500—880, Mörrüben 500—550, Tomaten 1000 bis 2000, Zwiebeln 900—1000, Erbsen 5000—5600, weiße Bohnen 4200—5000, Butter 23 500—30 000, Margarine 9000 bis 14 000, Schmalz 13 800—15 000, Sager Käse 7600—10 000, ein Ei 1500, Kunsthonig 5500—6400, Pflanzenöl 2500—4000, Walztafel 2000—3600, Zucker 5200, Weizenmehl 3000—3800, Streichhölzer (die Schachtel) 430—450.

Bezugsbedingungen.

Ein anderer als monatlicher Bezug wird nicht gewährt. Die monatlichen Bezüge verpflichten sich, bei der Bestellung des Abonnements die während der einmonatlichen Bezugszeit notwendigen Preiserhöhungen zu bezahlen.

Berlin, 29. Okt. An der heutigen Börse notierte der Dollar 65 000 000 000.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Fernsprecher 3705-3708.

Halbzeug : Stab-Form-Band-Eisen Walzdraht : Bleche u. s. w.

liefern ab Werk und Lager

WEDEKIND & Co. Eisengroßhandlung **HAGEN** Westf.

Zweighäuser:

Berlin SW. 11.

Cöln a. Rhein.

Lager mit Gleisanschluss:
Vogelsang, Kreis Schwelm i. Westf.

Bekanntmachung.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 13. 9. 1923 werden die Zuschläge zur Grundmiete vom 1. 10. 1923 an für die Gemeinden Kierspe und Rönsholt wie folgt festgesetzt:

1. 100 % für Zinsensteigerung,
2. 16 000 000 % „ Verwaltungskosten,
3. 23 999 900 % „ laufende Instandsetzungsarbeiten.

Kierspe, den 21. Oktober 1923

Der Amtmann: Hildebrandt

Öffentliche Bekanntmachung.

Die 3. Rate der Landabgabe ist spätestens am 1. November zahlbar. Bei Pachtgütern hat der Pächter und Verpächter je die Hälfte zu zahlen. Einzahlungen oder Ueberweisungen sind an die Finanzkasse, die täglich von 8—12 Uhr geöffnet ist, zu leisten (Postfachkonto 56 969 Hannover). Vom 24. 10. ab sind die Umrechnungssätze bei sämtlichen Postanstalten anzuhängen.

Lüdenscheid, den 25. Oktober 1923.

Finanzamt,

Dr. Plew, Regierungsrat.

Wir liefern direkt ab Lager in guter Qualität
Spiralbohrer

Gewindebohrer

Reibahlen

Gerner & Co., G. m. b. H., Hagen i. W.
Elberfelderstr. 80. Fernruf 3680 u. 4186.

Sämtliche

Drucksachen

für Industrie, Handel,
Vereine und Private

in modernster Ausführung
:- liefert schnell und billig :-

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Buch- und Kunstdruckerei.
Verlag des „Allgemeinen Anzeigers“ u. „Schalksmühler“
:- General-Anzeigers :-

Frauen-Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendliches
Antlitz und ein zarter schöner Teint
Alles dies erzeugt die allein echte
Streckenpfand-Seife
die beste Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul.

Zu haben bei:

Drog. C. Menke, Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver.

An unsere Kundschaft!

Der weiter eingetretene außerordentliche Verfall der Mark und das hiermit verbundene Anschwellen der Zahlen zwingt uns, in unseren Büchern und im Schriftwechsel eine weitere Vereinfachung der Schreibweise der auf Mark lautenden Beträge vorzunehmen. Wir werden daher mit Wirkung vom **1. November 1923** ab die sogenannte M-Mark (Million-Mark) buch- und korrespondenzmäßig einführen.

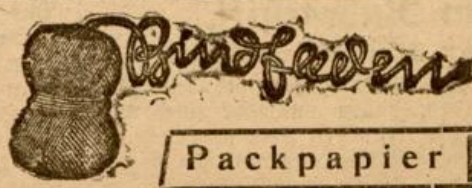
Wir bitten unsere Kundschaft, sich in allen ihren an uns gerichteten Aufträgen von diesem Zeitpunkt ab hiernach richten zu wollen. Bei der Wiederholung der Beträge in Buchstaben auf Schecks, Wechseln usw. ist der Markbetrag wie bisher in Buchstaben vollständig auszuschreiben.

Gummersbach, den 26. Okt. 1923.

Barmer-Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Gummersbach.



Packpapier

liefert zu äußerst kalkullierten Preisen
August Liese, Papier- u. Packmaterialien-Großhandl.,
HAGEN i. W. Kontor: Körnerstraße 12.
Fernruf: Nr. 3948. 704

Kaufe

la. Roggen

zu Tagespreisen

Ad. Rösenstrunk,
Halver.

**Nur in meinem
Bettfedernlager**

Seien Sie
preiswert



**Bettfedern
Inlette** echt rot
u. feber-
dicht.

Fertige Betten

werd. kostenlos im Be-
sitz des Käufers gestellt.
Ernst Windmüller
Bettfedern-Großhandl.
Bismarckstr. 24
am Wilhelmshafen
Telefon 3894
Strahlenbahn haltestelle
Linie 8
Geschäftst. von 8 Uhr
morg. bis 7 Uhr abends
Sagen i. W.

Briefkassetten

mit und ohne Druck
empfehlen

Wilh. Bell jr., Halver.